

## Luxemburger Sagen und Legenden.

**Das Gespenst bei Nutfort.** — Wenn man vom Pleitringer Hof durch den „Wald“ nach Nutfort geht, so trifft man unterwegs „op de Stacken“, ein einsam im Felde liegendes Kreuz, wo es nicht recht geheuer sein soll, und wo schon mancher Wanderer, der sich abends verspätet hatte, in's Bockshorn gejagt wurde. — Einst kam ein Mann von Nutfort, der auf Pleitringen im Taglohn war, in später Abendstunde an diesem Orte vorbei. Als er sich dem Kreuze näherte, sah er bei demselben eine schwarze Gestalt sitzen, welche sich nicht von der Stelle bewegte. Der Mann, an ein Gespenst denkend, verließ den Weg, und eilte quer über die Felber seiner heimatischen Hütte zu, wo er, in Schweiß gebadet, ankam. Er konnte aber nicht sagen, was er beim Kreuze gesehen, ob es ein Tier oder ein Mensch gewesen, denn er hatte nicht Zeit gehabt, das Gespenst näher zu betrachten.

H. du Fond.

**Das Kind in dem Holzhaufen.** — Vor einem Hause in der Bourggasse zu Wormelbingen lag ein Haufen Kerdenholz hoch aufgeschichtet. Eines Abends hörten die Nachbarn das klägliche Weinen und Wimmern eines kleinen Kindes in dem Holzhaufen. Sie eilten herbei um zu sehen, was geschehen und fanden wirklich ein kaum einige Tage altes Kind, das kopfunten zwischen den Holzschaltern saß. Als man jedoch nach demselben griff, es aus seiner unglücklichen Lage zu befreien, war es verschwunden. Dies wiederholte sich an den folgenden Abenden so lange, bis niemand mehr nach dem Kinde schauen ging und von da ab ward es nicht wieder gehört.

Konert.

— 15 Minuten von Reckingen liegt eine Anhöhe, „Anälter“ genannt, wo man häufig Münzen, bemaltes Glas, Totenknochen u. dgl. ausgräbt. Hier stand früher ein großes Dorf, das an der Pest ausgestorben und von welchem keine Spur mehr zu sehen ist. Die Ueberlieferung erzählt noch, daß daselbst eine gar schöne und große Kirche gestanden habe; auch wurde daselbst ein Jahrmarsch abgehalten, der später nach Mersch verlegt wurde. Den Berg hinauf standen steinerne Stationsbilder, von denen noch einzelne Bruchstücke in der Umgebung als Grenzstein dienen. — Nahe dabei ist ein Brunnen, in welchen man während der französischen Revolution die Glocken von Reckingen versteckte, aber nachher nie wieder fand. Die einen behaupten, die Glocken seien aus dem Brunnen entwendet worden, während andere der Meinung sind, dieselben seien allzu tief in den morastigen Boden hineingesunken. Der Brunnen trägt noch heute den Namen „Klaccbour“.

— Im Walde „Schwarzhalz“ bei Hohlsfels hauste vor 30 Jahren eine schwarze Katze, die den nächtlich Heimkehrenden den Weg durch diesen Wald verleidete und sie zwang, einen weiten Umweg zu machen. Ein Jäger aus dem Marienthal machte deren Treiben durch ein gesegnetes 10 Couststück ein Ende.

J. Conrad.

**Der unheimliche Reisegesellschafter.** — Ein Mann aus Esch an der Sauer trat einmal in finsterner Nacht den Rückzug von Mertzig nach Esch an. Als er die letzten Häuser von Mertzig im Rücken hatte, gewahrte er auf der einen Seite des Weges einen Dchs von ungewöhnlicher Größe. Der Mann geriet in große Angst, und lief so schnell er konnte, vorwärts; der Dchs blieb ihm aber immer zur Seite. In der Nähe von Merscheid war der Dchs verschwunden, und als der Mann auch hier an den letzten Häusern vorbei war, ging der unheimliche Gast wieder an seiner Seite. Er begleitete den Mann wieder bis nach Eschdorf bei die „Thommes-Kapell“, wo er verschwand.

Grég. Spedener.